

Beiträge

zur

ZOOLOGIE CENTRAL-AFRIKA'S

von

M. Th. v. Heuglin,

M. d. K. L.-C. d. A. d. N.

Mit einer Tafel.

Eingegangen bei der Akademie am 1. Juni 1864.

Dresden.

Druck von E. Blochmann & Sohn.

1864.

Bericht

über einige grössere Nagethiere Central-Afrika's.

Georychus ochraceo-cinereus und Aulacodus semipalmatus.

Im Gebiet der Quellflüsse des Bahr el ghasál, unter 7—8° N. Br. und 24—26° O. v. Greenwich habe ich einige in Bezug auf Thiergeographie des afrikanischen Continents sehr wichtige Funde gemacht: Ein Repräsentant der bisher ausschliesslich aus den südlichsten Theilen Afrika's bekannten Gattung *Georychus* gräbt seine weitlaufenden unterirdischen Gänge in der Waldregion der genannten Gegenden und ein grosser *Echinomyde* haust in den Binsfeldern und Sümpfen.

Was den hiesigen Erdgräber anbelangt, so scheint er nach den wenigen mir zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Hilfsmitteln wohl durch einzelne Merkmale nicht unwesentlich von *Georychus* abzuweichen, steht aber diesem Genus — wenn auch als weniger typische Art — jedenfalls weit näher als *Rhizomys*, *Bathyergus* etc., die nur stecknadelkopf-grossen Augen sind vom Fell bedeckt, Ohrmuscheln fehlen und das äussere Ohr besteht aus einer in ihrer Mitte durchbohrten, kleinen, kahlen Fleischwarze; die zahlreichen Schnurren sind weich und kurz; die Krallen kurz und schwach, die des Hinterfusses etwas kräftiger als am Vorderfuss, an letzterem ist die 3. Zehe die längste,

die 2. unmerklich kürzer und der Daumen etwas länger als die 5. Am Hinterfuss ist die 2. und 3. Zehe gleich lang, die 5. die kürzeste, aber wenig kürzer als der Daumen; der Schwanz rudimentär, an der Basis schwach deprimirt, mit stumpfer, wenig aufwärts gerichteter Spitze und gleichförmig mit längeren, fast borstigen Haaren spärlich besetzt.

Die weissen kräftigen, stark gebogenen Schneidezähne sind perlmutterglänzend, mit glatter Vorderseite, die obere von stumpf dreieckigem Querschnitt, mit etwas schräger Schneide, nicht auffallend aus dem Maul vorragend; die $\frac{4}{4}$ Backzähne von ungefähr elliptischer Form, breiter als lang, sind seitlich von braunem Schmelz umgeben, mit einfacher Kaufalte auf der Kaufläche, in der Mitte der letzteren ein vertiefter Kern. Im Oberkiefer ist der vorderste Backzahn der grösste, die übrigen in nach hinten divergirender Reihe successive an Grösse etwas abnehmend, der letzte fast kreisrund und sehr klein. Im Unterkiefer dagegen ist der vorderste der kleinste Backzahn, dieser aber beträchtlich grösser als der 4. obere, die 2 mittleren gleich gross und die grössten, der 4. von kaum geringeren Proportionen und von stumpf dreieckigem Querschnitt.

Der Unterkiefer ist sehr hoch und längs seines unteren Randes beiderseits mit einer sehr erhabenen horizontalen Verstärkung oder Leiste eingefasst.

Der Magen ist einfach, weich, dünnwandig, sehr dehnbar; die Nieren gross, von unregelmässig tetrardischer Form, wie bei *Rhizomys splendens*, die Leber fünflappig, Gallenblase mittelgross, kugelförmig, fenergelb durchscheinend, nach hinten von einem rudimentären Leberlappen umhüllt. Der Dünndarm 22" 4'" lang, Dickdarm 16" 6'", Blinddarm 3" 6'" (paris. Maass), dieser sehr erweitert, mit 7—8 Einschnürungen und hackenförmig nach rück- und aufwärts gebogener Spitze.

Die Behaarung ist dicht und kurz, fein und seidenglänzend, einfarbig licht oder grau, am Hinterkopf zwischen den Ohren ein grösserer, viereckiger, weisser Fleck, breiter als hoch, seine untere Ecke am Hinterhals etwas herabgezogen. Die Füsse fleischfarbig, schwächer, feiner und heller behaart als der Körper, am Aussenrand der Hände mit büstenartigem Haarkranz; Krallen weisslich; die platte, runde Nasenkuppe kahl, fleischfarbig; die kleinen Nasenlöcher sternförmig und durch keine Rinne von einander geschieden. —

Das einzige Individuum dieser Art, das ich erhielt, ist ein Weibchen, das von der Nase zur Schwanzspitze 6" 9" misst, der Kopf fast 3", der Schwanz gegen 9" lang. Wie bei den meisten Spalacinen dürfte das Männchen namhaft grösser sein. Dieses Thier lebt auf mit dichtem Hochgras bedeckten Flächen und in verlassenen Termitenbauen, immer nur da, wo das Terrain aus einer bläulich grauen, harten, thonigen Masse besteht; kommt nur durch Zufall zu Tage und macht Erdaufwürfe ähnlich, aber grösser, als unser Maulwurf. Der Gang ist unbeholfen, gereizt knurrt das Thier unmuthig und reibt knirschend die Schneidezähne aufeinander. Es gräbt nur mit den letzteren und wirft mit Vorder- und Hinterfüssen die Erde zurück. Ich nenne die Art *Georychus ochraceo-cinereus*. Wir fanden Spuren von ihr am Wauffluss und in ganz Bongo und Dembo westlich bis zum Kosanga. Das Vorkommen der übrigen bekannten Bläsmolle ist — wie schon bemerkt — auf die Südspitze Afrika's beschränkt, wie auch das der einzigen Species von *Bathyergus*. Südost-Afrika beherbergt *Heliophobius argenteo-cinereus*, Central-, West-Abissinien und Schoa 2—3 Rhizomyden (*Rh. splendens*, *Rh. macrocephalus* und eine dritte noch unbeschriebene Art aus dem Agau-Land), sowie *Heterocephalus glaber*. Nord- und West-Afrika kennen dagegen keine Spalacinen.

Ich bemerke hier beiläufig noch, dass *Spalax typhlus* noch südwärts in ganz Kleinasien bis zum Taurus herab nicht selten ist.

Schon vor Langem hatte man mir von einem grössern — angeblich in Erdhöhlen lebenden — anderen Thier aus Fertit und Njanjam berichtet, das in der Dor-Sprache „Bogho“, auf Djur „Njanjar“ und von den Arabern *فار البىص* („far el-bus“, d. i. Binsenratte) genannt wird, welches mit seinen enormen Vorderzähnen das Elfenbein gefallener Elephanten beschneiden soll. Ich scheute weder Mittel noch Mühe, diesen Eisenfresser in meine Gewalt zu bekommen, was mir erst in der trockenen Jahreszeit gelang, obgleich diese Thiere zwischen dem Djur- und Kosanga-Fluss allgemein bekannt sind, somit nicht selten sein müssen. Leider ist auch mein Exemplar, das mit Lanzen angeworfen worden war, etwas verstümmelt und namentlich Weichtheile. Skelett und Schwanz sehr verletzt. Der far el-bus hat bei beträchtlicher Grösse und etwas massigerem Körperbau in allgemeinen Formen und Färbung einige Aehnlichkeit mit *Hyrax*, der Schwanz ist aber etwa von halber Körperlänge, der Kopf mehr stachelschweinartig, wohl etwas mehr comprimirt, der ganze Körper

dicht mit Borstenkleid bedeckt und über der Oberlippe liegt eine tiefe Wangenfalte. Er gehört offenbar zum Genus *Aulacodus* und scheint sich namentlich durch Anwesenheit von Schwimmhäuten an den Hinterfüssen von seinem einzigen noch überdies sehr unzureichend bekannten Gattungsverwandten *Aulacodus Swinderanus*, Tem. zu unterscheiden.

Ich nenne die central-afrikanische Art: *Aulacodus semipalmatus*.

Da mir alle Hilfsmittel zu einer comparativen Beschreibung des Schädels fehlen, gebe ich hier*) die Abbildung desselben in natürlicher Grösse. Die tiefe Furche der Nasenscheide und die lang viereckigen Nasenbeine sind auffallend, ebenso die starke Entwicklung der Gräte am Hinterkopf und der kräftige, grosse Zizenfortsatz. Die vorne bräunlich wachsgelb gefärbten Schneidezähne sind sehr breit und stark, auf der Innenseite der Aussenseite der obern befinden sich drei tiefe Längsfurchen, die untern sind platt. Backzähne $4\frac{1}{4}$; die obere Reihe kürzer als die untere, die Zähne der ersteren etwas nach rück- und auswärts geneigt, fast gleich gross, von kurz oblongem Querschnitt mit etwas gerundeten Kanten; die vertiefte Kaufläche dieser Zähne zeigt von der Aussenkante her zwei, von der entgegengesetzten eine etwa bis zur Mitte eintretende scharfe Querfalte, die innere ist auf den zwei ersten Zähnen weniger als an den übrigen ausgesprochen; an der Aussenkante der Krone dieser Zähne sind zwei den Falten entsprechende Kerben. Im Unterkiefer stehen die Falten der Kaufläche ähulich, nur umgekehrt (von aussen eine, innen zwei). Der erste Zahn, der hier etwas kleiner als die übrigen und im Querschnitt länger als breit ist, hat auf der innern Hälfte der Kaufläche drei Querfalten; bei dieser Reihe entspricht der äusseren Falte eine flache Längsfurche auf der Aussenseite des Zahns. (Fig. 4.)

Die Nasenlöcher liegen jedes in einem trapezoidförmigen, kleinen, kahlen Feld und öffnen sich vor-, aus- und aufwärts, sie sind geschieden durch eine faltige Rinne, die die ganze Oberlippe tief einschneidet und von der dicht behaarten, gerundeten Nasenkuppe weit überragt wird.

Die Bartborsten nicht auffallend kräftig, aber sehr lang.

Augen mittelgross, in einer geraden Linie zwischen Ohren und Nasenlöchern stehend und ersteren etwas näher liegend.

*) S. d. beikommende Tafel Fig. 1. 2. 3.

„Ober- und Unterlippe dicht behaart, letztere nicht gespalten und breit, wulstig; über ersterer in der Mundwinkelgegend eine tiefe Hautfalte, in welcher ein menschlicher Finger Platz hat.

Die relativ kleinen Ohren etwa halbkreisrund, dick, wulstig, nur theilweise rauh behaart und fast im Borstenkleid versteckt.

Der Körper ist kräftig, etwas comprimirt und gestreckt, die starken Füsse kurz, Sohlen nackt, Ballen schwach, die vordern Füsse fünf-, die hintern vierzehig. Der Daumen am Vorderfuss ist sehr rudimentär, mit einem kleinen, aber deutlich entwickelten Plattnagel versehen. Die Mittelzehe überragt die übrigen nur gering, ebenso die vierte die zweite. Die fünfte Zehe des Hinterfusses ist ebenfalls stark verkümmert.

Die Nägel schwach, am Hinterfuss etwas grösser, wenig gebogen, aber gerundet und ohne Kante, unten etwas ausgehöhlt.

Zwischen den vier Hinterfuss-Zehen breite dicke Schwimmhäute, die bis zur Mitte der Zehen reichen.

Der Schwanz ist, so weit nach dem verstümmelten Zustand meines Exemplars beurtheilt werden kann, von halber Körperlänge, nicht lang-, aber rauh- und gleichförmig dicht behaart. $\frac{3}{3}$ Zizen; die mammae pectorales liegen sehr hoch an den Körperseiten. An jedem Uterus-Horn fand ich einen Foetus.

Ein dichtes Borstenkleid bedeckt den Körper, dieses ist auf der Oberseite und an den Kopf- und Halsseiten am kräftigsten und geht am Unterleib in ein kürzeres, sich aber immer borstig anfühlendes Haar über. Die etwas platten Borsten sind auf der Unterseite mehr gerundet, auf der Aussenseite mehr platt und hier auf der Basalhälfte leicht gefurcht, die Spitze gewöhnlich in ein oder mehrere Haare ausgezogen.

Die Farbe der Oberseite dunkel braungrau mit einem leichten Anflug von Olivenbraun, die einzelnen Haare oder Borsten mit hell röthlich grauer Spitze und schmutzig weisslicher Basis. Nasenkuppe, Lippen, untere Wangengegend und Unterseite heller, schmutzig gelblich weiss. Ein Theil der die Ohren fast ganz überdeckenden Borsten der Schläfe und Wangen bei allgemein der Oberseite ähnlichem Colorit mit breiteren, etwas mehr rostgelblichen Ringchen und Spitzen; die Haare am äusseren Ohrrand auch mit schmutzig Rost-

gelb überlaufen. Die Bedeckung der Oberseite des Hinterfusses theils mit glänzend schwarzen Haaren gemischt. Bartborsten meist schwarz, andere gelblich weiss. Um's Auge ein kleiner kahler schwärzlicher Fleck, wie auch hinter dem Ohr. Die Furche der Oberlippe und die kahle Nasenlöchergegend dunkel fleischfarbig, Sohlen schwärzlich, Nägel gelblich weiss, Iris blauschwarz.

Bei meinem wohl ganz erwachsenen, aber jüngeren Weibchen misst der Körper von der Nasenspitze zur Schwanzbasis 19" (paris. Maass); Ohr 1" 3" hoch; Schädel 3" 7" lang, seine höchste Höhe (ohne Unterkiefer) 1" 6" auf 2" 2" Breite; der Unterkiefer 1" 6" hoch.

Im grossen, häutigen, wie es scheint, mit einigen Einschnürungen versehenen Magen fand ich einen feinen Brei von Wurzeln und Baumrinde.

Dieses Thier lebt in Central-Afrika, westlich vom Djurfluss bis zu den Fertit und Njamanjam, meist im Hochgras der durch die lange währenden Regenzeiten gebildeten Sümpfe. Es scheint in Erdlöchern zu hausen, kommt aber bei Tage zum Vorschein und soll auch viel schwimmen. Sein Fleisch gleicht dem des Stachelschweins, ist saftig, fett, weiss, zart und wohl-schmeckend.

Es wird der far el-bus nur in der trockensten Jahreszeit gejagt, und zwar mittelst Feuer, das die Eingeborenen vor dem Wind in die Rohrdickichte legen; dem Flichenden wird dann mit Lanze und Pfeil nachgesetzt. Er soll nirgends in genannten Ländern selten sein und in Familien von 3—5 Stück zusammenleben; ob er wirklich Elfenbein anschneidet und zu welchem Zweck, habe ich nicht mit Bestimmtheit ermitteln können.

Meriones macropus, sp. nov.

Supra griseo-fuscus, rufescente-indutus; lateribus corporis ochraceo-fulvis; gastraeo labiisque pure albis; cauda longa annulata supra nigricante fusca, subtus sordide albida, subpennicillata, flocco atro. Long. corporis 5" 8"
— caudae 6" — capitis 1" 9" — auric. altit. 8" — tars. 1" 4—5".

Die Schneidezähne dieser typischen Art sind vorne wachsgelb, die obern mit scharfer Längsfurche.

Der vordere, obere, erste Backzahn zeigt drei lang-ovale Querlamellen auf seiner Oberfläche, deren erste (vorderste) Fläche mehr kreisförmig und von geringerem Längendurchmesser ist als die übrigen; der zweite hat zwei schmale nierenförmige Lamellen, der dritte eine solche, mit einem fast kreisrunden, kleinen Ansatz nach hinten, der eine deutliche Schmelzinsel zeigt. Dieser letztere fehlt auf dem entsprechenden Backzahn im Unterkiefer, dessen übrige von den obern in Gestaltung nicht abweichen.

Zwischen der von Back- und Schneidezähnen gebildeten Lücke befinden sich drei breite Falten im Gaumen, zwischen den Backzähnen deren sechs kleinere und gedrängt stehende.

Die Nase ist ganz behaart; die Oberlippe sehr wenig ausgeschnitten; Bartborsten weich, die längsten bis hinter das Ohr reichend. Das Auge weniger vortretend als bei den meisten Arten, und kaum mittelgross; Ohren ganz frei, lang elliptisch, innen nur spärlich, fein und kurz-, aussen dichter und länger behaart. Tarsus relativ sehr lang; die Mittelzehe am Vorder- und Hinterfuss wenig über die zweite und vierte hervorragend; Sohlen ganz nackt; alle Krallen stark seitlich comprimirt, schwach, kurz und wenig gebogen. Der sehr rudimentäre Daumenstummel an der Hand mit kleinem Nagel.

Die Oberseite schmutzig graubraun, wie die Behaarung der Aussenseite der Ohren etwas rostfarbig überflogen; die Seiten rehfarbig; Lippen, Unterseite und untere Hälfte des Schwanzes — letztere schmutziger — weiss; Oberseite des Schwanzes schwärzlich braun, der schwache Pinsel an der Spitze schwarz. Nasenlöcher und Scrotum fleischfarbig; letzteres stumpf, conisch zugespitzt und weit über die Schwanzbasis hinausreichend. Auge schwarz, Sohlen des Hinterfusses rauchfarbig, Krallen weisslich, in der Mitte (namentlich an denen des Hinterfusses) ein rothbrauner Fleck. Bartborsten meist weiss, wenige schwärzlich. Ich zähle 30 Schwanzwirbel.

Diese Rennmaus lebt paarweise in selbstgegrabenen Erdlöchern in der Steppe und Waldregion zwischen dem Djur- und Kosanga-Fluss in Central-Afrika. Ihre Nahrung besteht in Sämereien und kleinen Insekten, die sie nur zur Nachtzeit jagt.

Mus Zebra, spec. nov.

Supra dilute ochraceus, striis longitudinalibus 12—14 nitide umbrinis, nigro-adspersis, ochraceo-variis; labiis, regione ophthalmica, gastraeo partibusque interioribus pedum pure albis; auriculis rotundatis, laete ferrugineis; pnyimo sub-rufescente induto; cauda longa, annulata, minutissime pilosa, dibute rubente brunnea, supra stria mediana nigra ornata; vibrissis rigidiusculis, longis ex parte nigris ex altera albis; iride brunnea. Long. corporis 3" 3'" — caud. 4" — auric. altit. 6.'".

Diese schöne Maus lebt paarweise in Erdhöhlen und unter Gebüsch in offenen, mehr mit Hochgras bewachsenen Gegenden im Lande der Reqneger, Djur und Bongo. Ihre Nahrung besteht in Gramineen-Saamen und

Wurzeln; bei Tage kommt sie höchst selten zum Vorschein. Sie steht in Grösse in Mitten zwischen *M. pumillo* und *M. vittatus*, unterscheidet sich von beiden durch Farbe der Streifung und beträchtlichere Anzahl der Striemen, sowie durch viel längern Schwanz und auffallend glänzende Behaarung. Das Gebiss und Weichtheile habe ich noch nicht untersuchen können.

Ueber einige Chiroptera Central-Afrika's.

Epomophorus anurus, Hgl.

Ecaudatus supra dilute cano rufescens, subtus pallidior, sordide fuscescens, ventre medio et humeris magis albicantibus; vellere partum superiorum podii lactius fulvescente; fasciculis duabus ad auricularum basin albidis; patagiis, digitisque fuliginoso-brunneis; unguibus nigricantibus; iride pallide brunnea, dentes mol. $\frac{5}{3}$ subdiscreti, — long. corporis 5" 1" — autibrach. 2" 9" — capitis 1" 9" — auric. altit. vix 10" — extens. patag. 20": ♀ adult. ♂ paullo major, vix lactius tinctus, scopis humeralibus niveis. — long. 5" 3" — cubitus 2" 10 $\frac{1}{2}$ ".

Dieser grosse Flederhund scheint dem *E. crypturus* Pet. sehr nahe zu stehen, unterscheidet sich aber von allen bekannten Epomophorus-Arten durch vollkommene Abwesenheit eines äusserlich sichtbaren Schwanzrudimentes; die grossen Augen stehen wie bei jenem der Ohrbasis viel näher als der Schnauzenspitze und sind hellbraun. Auf dem Nasenrücken der Kuppe zu eine tiefe Längsfurche, die bis zur Oberlippe herabführt. Die Lippen sind innen ganzrandig (nicht gezackt), ausserordentlich delnbar, oben jederseits mit zwei Falten, die aber weit weniger prononcirt sind als die von *Epomophorus labiatus*, bei dem die faltige Oberlippe vorne bulldog-artig herabhängt.

Die mittelgrossen Ohren sind länglich oval, kahl, etwas durchscheinend, mit undeutlichen Querfalten im Innern, mit feinen Fleischwärzchen besetzt und mit einem erhabenen, schwärzlichen Rand umgeben.

Sechs hoch aufgetriebene Gaumenfalten, deren drei hintere weit von einander abstehen; sie sind sehr hell fleischröthlich gefärbt, der Gaumen dunkel violettbraun.

Zahnsystem regelmässig: $2\frac{1}{2} + 1\frac{1}{1} + (1\frac{1}{2} + 2\frac{1}{3})$.

Die kleinen oberen Schneidezähne mehr conisch, die untern mit etwas meiselförmiger Spitze und oben etwas eingeschnitten.

Die Eckzähne eher mit gerundetem Querschnitt als kantig, die untern etwas kleiner, mit dem Basaltheil nach vor- und auf-, mit der Spitze etwas nach rückwärts gebogen.

Der erste Backzahn im Oberkiefer (Lückzahn) ungefähr so gross als der untere Eckzahn und ihm in Gestalt ähnlich, auch der zweite und dritte obere Backzahn wie die untern sich mit der Basis nicht ganz berührend, jeder durch eine tiefe Längsfurche auf der Kaufläche getheilt.

Der erste untere Backzahn ist ein kleiner, der zweite ein Lückzahn von der Grösse des untern Eckzahns. Die drei hinteren molares ähnlich wie oben, nur ist auf dem kleinsten, hintersten die Längsfurche der Kaufläche verschwunden (wohl abgeschliffen).

Die grosse Flughaut ist auf der Mitte des ersten Gliedes des Zeigefingers am Fusse angeheftet. Die Schenkelflughaut zieht sich bis zum Corpus herab, ist seitlich kahl, 4''' breit in der Steissgegend stumpf ausgeschnitten, hier ein kaum $1\frac{1}{2}$ ''' breiter Hautsaum und mit feinen wolligen Haaren bekleidet; Sporn 4''' lang.

Die Spitze des dritten Fingers der Hand reicht über die Zehenspitzen hinaus.

Das Männchen ist etwas grösser und kaum lebhafter gefärbt und trägt über der Einlenkung des Oberarms einen längern, rein weissen, aus etwas wolligen Haaren bestehenden Haarbüschel, der in eine kleine Tasche mündet.

Die Art ist nicht sehr selten in Bongo, fliegt bei Tage sowohl als bei Nacht gewöhnlich einzeln; die Nahrung besteht aus Früchten verschiedener Urostigma-Arten, wahrscheinlich auch in Capparideen und Cordien.

Dysopes hepaticus, Hgl.

Minor; supra cinereo-fuscus; gastraeo medio albido, reliquo lateribusque laete hepatico-brunneis, hypochondriis magis cinerascentibus; mento et gula nudiusculis, carnicoloribus; auriculis, facie et unguibus fuscis; cauda nigricante; patagiis pallide fuscis, pellucidis, subtus basin versus coerulescentibus.

Labris rugosis, hispidis; auriculis latis trapezoidiformibus, operculatis, margine superiore replicatis, fronte connatis, basi anteriore lobulo accessorio rotundato et trago minore arrecto, acutiusculo instructis; patagio anali plicato, tertiam partem caudae circumdante; cauda crassiuscula, dimidii corporis longitudine.

Long. corporis ad basin caudae 2" 10'" — caud. 1" 5'" — extens. patag. 13" — antibrach. 1" 9'" —

Obiges die Maasse eines alten ♀. Die ♂. ♂ scheinen constant kleiner, bei einigen ist die ganze Oberseite des Körpers fein weiss gescheckt, bei andern das Gesicht ganz schwärzlich.

Die Nasenlöcher stehen etwas seitlich und sind stumpf röhrenförmig aufgetrieben; die wulstige Oberlippe mit 7—8 Querfalten; die Behaarung des Gesichtes rauh. Das verhältnissmässig grosse Auge liegt in zwei tiefen Furchen nahe an der vordern Ohrbasis. An der hintern Basis des kurzen, breiten unregelmässig viereckigen Ohres ist ein grösserer häutiger Ansatz, der umgeschlagen den Gehörgang schliesst; vor der Basis des Vorderrandes des Ohres ein kleiner rundlicher, beweglicher Lappen, der sich an der Oberlippenwulst hinter dem Mundwinkel anschliesst.

Im Alter $\frac{1}{2}$, in der Jugend $\frac{1}{2}$ Schneidezähne. Die obern kräftig, mit der Spitze etwas convergirend, die untern mit unbewaffnetem Auge kaum sichtbar.

Die obern Eckzähne vorne einfach gefurcht, die untern mit stark divergirenden Spitzen und einem spitzigen, nebenzahn-artigen Absatz auf der vordern, innern Seite der Basis der Krone.

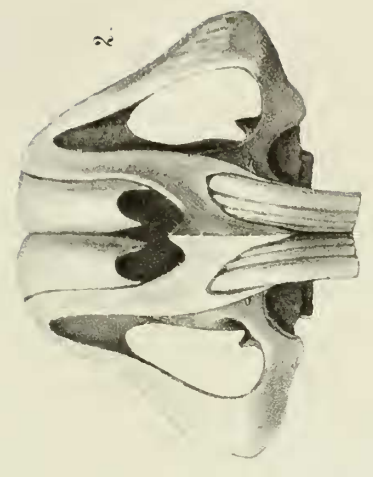
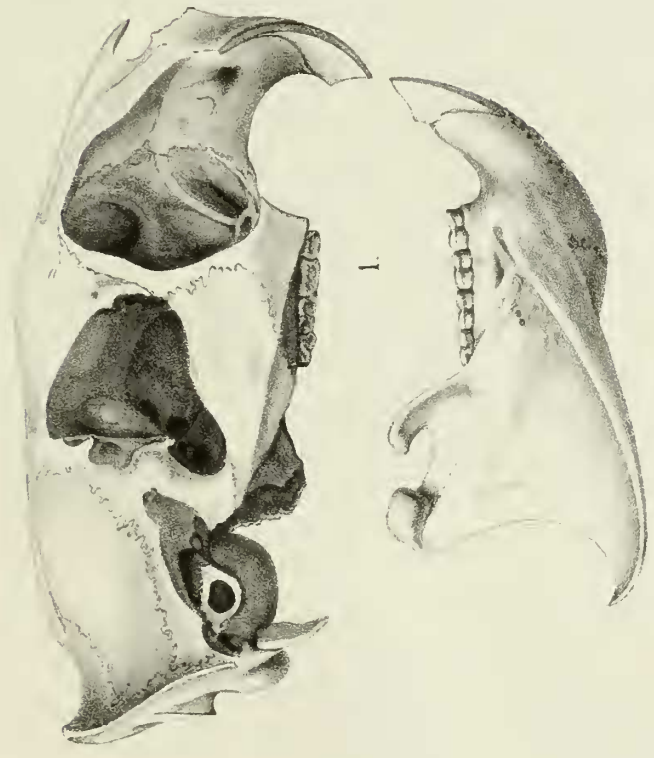
Im Gaumen 5—6 undeutliche Falten.

Auf dem äussersten Glied der ersten und fünften Zehe und am Daumen einige lange, rauhe, die Nägel weit überragende weissliche Borsten.

Die Flughäute fast ganz nackt.

Diese hübsch gefärbte Art lebt gesellschaftlich in dürrer, dichtem Laub auf unersteiglichen Doléb-Palmen (*Borassus aethiopus*) im Lande der Req-Neger bis zum Djurfuss. Selten sieht man sie bei Tage fliegen, doch ist sie immer munter und sieht bei grellem Sonnenlicht.





Cranium von Aulacodus semipalmatus, Hgl.

1. Seitenansicht.—2. von vorne.—3. von oben
4. Backenzähne



Rechter Oberkiefer.

4



Linker Unterkiefer.

